

Millionen Stimmen nur noch 45 Reichstagsstimmen. Die Biffer wächst dann wieder bei der Reichstagswahl im Mai 1929 auf 3,263 Millionen Stimmen mit 54 Mandaten und endet mit 4,500 Millionen Wählern und 77 Abgeordneten im letzten Reichstag. Mit dem Ergebnis vom 18. Mai d. J. wird man in den kommunistischen Zentralkomitees, vor allem aber auch in Moskau, kaum sehr zufrieden gewesen sein. Diese Wahl war vielmehr ein Pendant zu der für den 2. Januar d. J. von langer Hand vorbereiteten und groß angelegten Aufrüstung, die mehr sein sollte als eine bloße Demonstration gegen den Staat und eine Propaganda für das Sowjetparadies. Sie war ein vollkommener Verfall; die Kommunisten selbst bliesen ihre Streikparole ab. Es war eine Abgabe der trotz aller Not ruhig und vernünftig denkenden Arbeiterklasse an die kommunistischen Volksbegleiter. Es bleibt also, wenn auch die bolschewistische Gefahr nach wie vor ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß, als Ergebnis die Tatsache, daß es den Kommunisten trotz aller Anstrengungen im allgemeinen nicht gelungen ist, weitere Wählermassen, vor allem aus dem Lager der Jugendlichen, zu sich herüberzuziehen. Man hat ihren geringen Stimmenzuwachs am 18. März mit dem Willehen von Kommunisten in die nationalsozialistischen Reihen zu erklären versucht und berief sich dabei auf die Ausführungen von Manuiskis in der Sitzung des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale in Moskau: „In dem gegenwärtigen Abschnitt der Entwicklung der deutschen Revolution ist Hitler unser — wenn auch unbewußter — Bundesgenosse; von der richtigen Einschätzung dieser Tatsache hängt unsere weitere Taktik und die der kommunistischen Partei in Deutschland ab.“ Dem steht andererseits gegenüber, daß Trotzki, der Führer der kommunistischen Linksoption, schon seit langer Zeit in der linkskommunistischen Presse energisch dafür eintritt, daß die kommunistische Partei in der Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus der gefährlichere Gegner sei, sich mit allen anderen antinationalsozialistischen Faktoren vereinigen und sich vorerst gegen diesen gemeinsamen Gegner wenden soll. Er zieht hierbei die historische Parallele aus der russischen Revolution, in der im Jahre 1917 auch die Bolschewisten den gemeinsamen Kampf mit den menschenfeindlichen Kerenskijs, Richtung gegen den „Faschismus“ und Konterrevolutionäre Kornilow vorgegangen sind. Seine Ausführungen haben aber die Moskauer Zentrale nicht zu einer Aenderung ihrer Taktik bewegen können. In der „Pravda“, dem Sprachrohr der Dritten Internationale, wurde schon dieser Tage erklärt, daß der zweiten Gang zur deutschen Reichstagswahl müsse die KPD. konsequent ihre bisher betriebene Politik fortsetzen. Hindenburgs Erfolg sei vor allem auf die sozialdemokratische Parole des „kleinen Übels“ zurückzuführen. Dieser Parole müsse die kommunistische Partei entgegengetreten und sie widerlegen. Den Arbeitern müsse deutlich gezeigt werden, daß Hindenburg nur eine Stagese für die Brünnengregierung sei, die ihrerseits nichts anderes als eine verschleierte faschistische Diktatur darstelle, um Unterschied von dem offenen Faschismus Hitlers. Daher gebe es auch für die KPD. kein „kleines Übel“, sondern der ganze Kampf gelte dem vernünftigen Faschismus von Weis bis Hitler. Das war die wieder Manuiskis noch Trotzki sich anschließende Moskauer Direktive, der entsprechend sich Thälmann auch zum zweiten Wahlgang als Kandidat stellt.

Breitscheid und Gröner. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen der letzten Tage wurde das Gerücht ausgeteilt, Reichsminister Gröner trage sich mit Adolfsaßigkeiten. Es wird uns auf das bestimmteste versichert, daß solche Gerüchte einer wirklichen Grundlage entbehren. Ausführungen, die der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid in Stuttgart gemacht hat, haben eine gewisse Beachtung gefunden, denn Abgeordneter Breitscheid befaßt sich mit der Stellungnahme des Reichsministers Gröner zu den bisherigen Feststellungen der preussischen Staatsregierung über die gegen die Nationalsozialisten eingeleitete Aktion. Es ist richtig, daß aus den Worten Breitscheids eine Kritik der Reichsregierung herausgehört werden kann. Die Ausführungen Breitscheids müssen jedoch, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, durchaus nicht so gedeutet werden, als ob die sozialdemokratische Partei die Absicht hätte, beim zweiten Wahlgang eine andere Parole als beim ersten Wahlgang auszugeben. Es trifft auch nicht zu, daß Breitscheid in seiner Rede den Rücktritt des Reichsministers Gröner gefordert hätte. Wenn die Ausführungen des sozialdemokratischen Fraktionsführers dennoch Beachtung finden, so deshalb, weil man in ihnen den Wunsch der Sozialdemokraten zu erblicken

Bischof Dr. Schreiber über Deutschland und Frankreich.

NSDAP eine Episode.

Paris, 20. März.
„Petit Journal“ veröffentlicht ein Interview mit dem Berliner Bischof Dr. Schreiber. Dr. Schreiber, so berichtet der Korrespondent, habe die Ansicht geäußert, daß die Hitlerbewegung aus dem Elend, das nach dem Kriege über Deutschland gekommen sei, entstanden sei. Er glaube indes nicht, daß diese Bewegung eine wirkliche Gefahr für die internationale Beziehungen darstelle. Er halte sie vielmehr für eine Episode von mehr oder weniger langer Dauer. Zweifellos seien die Hitlerleute gute Organisatoren und gewisse ihrer Ideen hätten auf die Jugend, die verlor, ihre Zukunftsbildung zu verbessern, Eindruck gemacht. Jedoch habe die katholische Jugend fast einmütig der Angelegenheit der nationalsozialistischen Bewegung widerstanden. Er glaube nicht, daß die nationalsozialistische Welle zu Ende sei, aber sie dürfe nach seiner Ansicht bald zum Stehen kommen.
Die von Frankreich geäußerten Befürchtungen schienen ihm übertrieben zu sein, so habe Bischof Dr. Schreiber nach dem Bericht des „Petit Journal“ weiter erklärt. Die Reichspräsidentenwahl zeige, daß mehr als 18 Millionen Wähler für den Frieden ausgesprochen haben. Überdies wünsche ein Teil der Anhänger Hitlers nur eine Aenderung des Regierungssystems und schreibe nicht den Krieg auf ihr Programm.

glaubt, der Reichswehr- und Reichsinnenminister möchte in Zukunft seine Ausführungen über die Maßnahmen der preussischen Regierung gegenüber den Nationalsozialisten etwas klarer zum Ausdruck bringen. Jede ungünstigere Auslegung der Rede Breitscheids schließt über das Ziel hinaus.

Ein Präsidentschaftskandidat, der noch fehlte.

Es sind Bestrebungen im Gange, für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl den durch die Bombenlegerprozesse bekanntgewordenen holländischen Landvolkführer Klaas Heim als Kandidaten aufzustellen. Klaas Heim, der wegen der Bombenlegeraffäre im März aus der Gefängnisstrafe entlassen wurde, hat bereits seine Zustimmung zur Aufstellung erteilt. Mit der Unterzeichnung der Wahl für den

Brolat als Zeuge im Sklarek-Prozeß.

Er bleibt unvereidigt.

In der heutigen Verhandlung des Sklarek-Prozesses — es ist der 75. Verhandlungstag — wurde der Direktor der WZG, Brolat, vernommen. Auf Fragen des Vorsitzenden sagte Direktor Brolat, daß er

sich mit allen drei Brüdern Sklarek gebüht habe, daß sie Einladungen ausgetauscht, miteinander Kontakte beknüpft hätten. Er habe sich von den Sklareks aber nicht freihalten lassen. Vorher: Sind Gelder für politische Zwecke durch Ihre Hände gegangen? Zeuge: Nein! Nach anderthalbjähriger Bekanntschaft fragte einmal Leo Sklarek, ob er nicht in die Partei eintreten könne, worauf ich einen Aufnahmestempel für ihn unterzeichnet habe. Später hat er mir gesagt, daß er sehr viel Unterstellungen gebe, und er hat sich erkundigt, ob ich etwas gegen ihn, wenn er etwas übrig habe, solle er das ruhig tun. Die Gelder seien aber nicht durch seine Hand geflossen. Daß

hätten, sei ihm bisher nicht bekannt gewesen. Der Vorsitzende ging dann auf die Gardebohlenlieferungen ein. Brolat erklärte, daß er seit Ende 1928 für sich und J. L. für seine Familie durch die Sklareks Kleidungsstücke bezogen habe. Der Vorsitzende hielt Direktor Brolat vor, daß nach den Kontostichproben der Sklareks einzelne Anzüge, Mäntel usw. nur mit Beträgen von 75 bis 90 Mark berechnet waren, während bei anderen der Preis überhaupst fehlte. Brolat erklärte, daß es sich um Anzüge für seinen Sohn handele. Brolat räumte dann ein, daß er bei den Sklareks mit der Zahlung etwas in Bezug geraten sei. Vorher: Sie bekommen doch ein Gehalt von 72 000 Mark, damit kann man doch Kleiderrechnungen bezahlen. Brolat: Ich habe doch mein Gehalt vierteljährlich bekommen. Vorher: Dann bleiben aber immer noch für den Monat 5000 bis 6000 „Mark“. Brolat: Da gingen doch die Steuern ab. Vorher: Was haben Sie sich dabei gedacht, daß Ihnen die Sklareks 100 Mark pro Monat schenken?

Brolat: Sie haben doch von mir keine Vorteile gehabt. Vorher: Aber Sie, das ist viel schlimmer. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erwähnte dann Brolat auf eindringliche Befragen des Vorsitzenden, daß er von Max Sklarek 100 Mark pro Monat erhalten habe, worauf er antwortete: „Was haben denn die Sklareks das Stück.“ Vorher: Herr Zeuge, bleiben Sie bei der Wahrheit. Die Sklareks haben zusammen 819 Mark gekostet. Brolat: Was ich nach der Verhaftung der Sklareks mich bei der Firma nach dem Preis erkundigte und die Summe erfuhr, habe ich das für unmöglich gehalten. Ich hat, mir die Rechnung auf 12 Semester auszuschreiben, weil ich bei meiner einfachen Lebensweise nicht solche kostbare Wäsche zu tragen pflege. Weiter kam

die Uniformlieferung der Sklareks für die Straßendach.

zur Sprache. Brolat erklärte, daß er zwar Desernent, aber für die Befestigung nicht allein zuständig gewesen sei. Vorher: Es fällt auf, daß nach dem Eintritt Ihrer Person in die Gesellschaft die Sklareks bezüglich der Größe der Lieferungen an die zweite Stelle rückten, während sie früher weiter hinten standen. Zeuge: Man darf die Lieferungen nicht im Jahresdurchschnitt miteinander vergleichen. Die Sklareks waren früher nicht so bedürftig worden, und es handelte sich um einen Ausgleich. Weiter hielt der Vorsitzende Brolat vor, daß nach dem Zusammenbruch der Sklareks ihr früherer Zustand bei der Firma nach der Verhaftung der WZG belam. Brolat: Richtig kam zu mir, und da ich ihn als einen tüchtigen Menschen kennengelernt hatte, und er mir sagte, er wolle sich selbständig machen, habe ich ihm einen Auftrag über 18000 Mark gegeben. Vorher: Haben Sie etwas davon gehört, daß

Wahlloosschlag ist bereits begonnen worden. Die Komitierung Klaus Heims geht von bauerlich-revolutionären Gruppen aus.

Tagung der Internationalen Handelskammer über den Donauplan.

Paris, 21. März.
Die Internationale Handelskammer hat die Vorstehenden der nationalen Verbände von Deutschland, Österreich, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Südbulawien, sowie Vertreter der bulgarischen Handelskammern zur Teilnahme an einer vom 16. bis 23. April in Innsbruck stattfindenden Tagung eingeladen, auf der die Lage der Donauländer geprüft und festgestellt werden soll, welche Methoden für ihre wirtschaftliche Annäherung am besten seien.

Die Frauen der Sklareks an dem Fischer'schen Geschäft beteiligt.

Sein sollen? Zeuge: „Nein, das ist mir unbekannt.“ Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weigberg hält dann Brolat vor, daß Zeugen befundet hätten, die Sklareks hätten in der letzten Zeit vor ihrer Verhaftung wiederholt in dem Vermögensgutachten „Ambassadeur“

Zeugen von 3000 Mark gemacht, an denen auch er, Brolat, teilgenommen habe. So habe Leo Sklarek einmal in Anwesenheit Brolats einer Damenkapelle von 12 Mitgliedern jeder der Damen Bonbonieren zu 35 Mark und Puppen zu 45 Mark das Stück gestiftet. An diesem Abend seien 40 Flaschen französischer Sekt getrunken und nur Raviar gegessen worden. Brolat erklärte jedoch, nicht dabei gewesen zu sein. Er bleibt auch dabei, als der Vorsitzende noch bemerkt, daß an einem dieser Abende Leo Sklarek

der Kapellmeisterin einen Kuß geben wollte und ihr dafür 10 000 Mark auf den Tisch gelegt habe.

Aushebung einer falschgeldfabrik.

Es wurde Tag und Nacht gearbeitet.

Stuttgart, 21. März.
Die Kriminalpolizei hat eine Falschgeldfabrik ausgehoben und sechs Beteiligte verhaftet. Auch in Augsburg erfolgte eine Verhaftung. In der Werkstatt sollen für rund 8 Millionen M. falsche Geldscheine hergestellt sein. Die Polizei konnte jedoch nur noch für 1 1/2 Millionen Falschgeldscheine beschlagnahmen. Bei dem Haupttäter handelt es sich um den Kaufmann Streiter, der mit zwei Lithographen, Vater und Sohn Eisele, sowie dem Arbeitslosen Langbein und zwei weiteren unbekannten Leuten die Druckerei eröffnete. Seinem Vermieter hatte er erklärt, die 90 Zentner schweren Maschinen für eine Porzellan- und eine Maschinenfabrik übernommen zu haben. Seine Gläubiger vertrießte er mit der Bemerkung, er bekomme demnach von einer Kasse aus Amerika 15 000 Dollar, mit denen er alle seine Schulden bezahlen werde.

Vor etwa 14 Tagen zog eine Druckerei in das zweistöckige Gebäude in der Kuchlinstraße. Jeden Tag wurde bis Mitternacht und darüber hinaus gearbeitet. Man nahm an, daß die Druckerei Papierzettel herstellte. Die Fenster waren mit weißer Farbe bestrichen. Auch soll

Die Schlichtungsverhandlungen über die Urlaubsfrage im Ruhrbergbau.

Es sen, 21. März.
Auf Antrag des Gewerkschaftsbundes fanden am Montag unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters Dr. Brahm hier Schlichtungsverhandlungen über die Urlaubsfrage im Ruhrbergbau statt. Die Gewerkschaften forderten Reduzierung des tariflichen Urlaubs auf die Hälfte des bisherigen Anspruchs, wogegen die Arbeitgebervertreter eine Reihe von Einwänden erhoben. Die Gewerkschaften beharrten aber auf ihrem Standpunkt, jedoch die Parteienverhandlung vor dem Schlichter nach vierstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen werden mußte. Die daraufhin gebildete Schlichterkammer sollte nach kurzer Beratung einen Schiedsspruch, in dem die in den letzten Jahren geltende Urlaubsregelung um ein weiteres Jahr verlängert wird.

„Graf Zeppelin“ auf der Fahrt.

Technische Verbesserungen.

Friedrichshafen, 21. März.
Drei Neuerungen sollen an dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das jetzt auf der Fahrt nach Brasilien ist, auf. Die an der Bugspitze bisher befindlichen Brennstoffzellen sind ausgebaut und durch 1000-lige Gaszellen ersetzt. Das Schiff trägt dadurch etwa 1500 kg mehr. Jede Passagierkabine hat ein Fenster zum Öffnen erhalten. Die Achtergondel ruht beim Aus- und Einfliegen auf einem schalen Gondelwagen, der sich auf einem Schienenfeld bewegt. Voraussetzungen sind die französische Kolonialplaz Dakar an der westafrikanischen Küste angelaufen werden, ohne daß eine Landung vorgesehen ist, um die Möglichkeit einer Notübernahme dort festzustellen. Die Verhandlungen des Luftschiffbaues Zeppelin mit der Aero Postale wegen gemeinsamer Beförderung der Südamerikapost sind inzwischen gut fortgeschritten.

Ueber dem Mittelmeer.

Friedrichshafen, 21. März. Nach einer Fundmeldung von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 4.30 Uhr Greenwicher Zeit über St. Martin am Mittelmeer. Es hatte nach sehr guter Fahrt verhältnismäßig schnell die Mittelmeerküste erreicht. Das Luftschiff hat den üblichen Kurs durch das Rhodental genommen. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Luftschiff heute morgen 6 Uhr Greenwicher Zeit Barcelona überflogen. Um 12.45 Uhr Greenwicher Zeit wurde die südpazifische Küste zwischen Cartagena und Malaga überflogen und um 16.02 Uhr Gibraltar in mäßiger Fahrt und beträchtlicher Höhe.

Ueber Marokko.

London, 21. März. Um 17.45 Uhr MEZ überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Tanger und um 19.45 Uhr Mogador in Marokko.

In einem künftigen Abend soll Leo Sklarek u. a. zu Protokoll gefügt haben: Mein lieber Brolat, wir sind doch nur ganz große Sträße. Als Brolat hier befreit, jemals mit den Sklareks in weiblicher Gesellschaft zusammen gewesen zu sein, teilt plötzlich Leo Sklarek mit, es sei richtig, daß sie wirklich abends die Feste von 3000 Mark gemacht hätten. Einmal sei es der Fall gewesen, daß bei ihnen

ein Oberbürgermeister aus dem Rheinland gewesen sei, der gleich vier Mädchen auf einmal auf den Schoß gehabt hätte. Sodann wird Brolat Brandes gegenübergestellt. Brandes bleibt aber bei seiner bisherigen Darstellung, daß Brolat gesagt habe, die Sklareks hätten für das Reichsbanner und politische Parteien. Nach Beendigung der Vernehmung beantragt Staatsanwalt Freiherr von Steinaecker, den Zeugen Brolat wegen Verdachts der Begünstigung nicht zu verurteilen.

Dies alles streifte die Frage, ob sich Brolat nicht vielleicht auch der passiven Beteiligung schuldig gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft habe den Eindruck, daß Hoffmann im Punkt Brolat die Wahrheit gesagt haben. Auch Brandes habe den allerbesten Eindruck hinterlassen. Der telefonische Anruf beim Polizeivizepräsidenten Wald gebe zu Bedenken Anlaß, Brolat müsse unrichtige Vorstellungen von dem Treiben der Sklareks gehabt haben. Die Verteidigung widersprach dem Antrag der Staatsanwaltschaft und verlangte die Verurteilung Brolats. Nach der Mittagspause verles das Gericht bezüglich der Frage der Verurteilung des Zeugen Direktor Brolat folgenden Bescheid: Das Gericht hat beschloffen, den Zeugen Brolat nicht zu verurteilen, weil er bei der Vernehmung stehenden Straftaten als Begünstiger verdächtig erscheint.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden der Kaufmann Albert Klejzewski und der Kaufmann Weiß vernommen, deren Geschäftsführerschaft zur Sicherung der Stadtkassakredite von den Sklareks benutzt wurden. Klejzewski, der erklärte, für etwa 100 000 Mark gut zu sein, hat

Wechsel in Höhe von 8 1/2 Millionen Mark für die Sklareks ausgestellt.

Als Gegenleistung dafür hat er ein zinsloses Darlehen in Höhe von etwa 40 000 Mark erhalten, das nicht zurückgezahlt wurde. Der Kaufmann Weiß hat für 2 1/2 Millionen Mark Geschäftsführerschaft unterzeichnet. Beide Zeugen blieben wegen des Verdachts der Teilnahme an dem Verbrechen. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch verlagert.

Bereits acht Personen verhaftet.

Stuttgart, 21. März.
Zu der Stuttgarter Falschgeldfabrik Angelegenheit ist die Polizeibehörde bekannt: Als an der Tat beteiligt sind, bis jetzt acht Personen festgenommen worden, darunter zwei, die schon einstraflos vorbestraft waren. Die Täter haben sich mit der Herstellung von falschen 100-Mark-Scheinen beschäftigt und dabei ihre Räume in sehr sorgfältiger Weise gegen den Herbst 1931 vorgerichtet. Anfang März d. J. waren sie soweit, daß sie sich die zum Druck des Falschgeldes notwendigen Maschinen und Einrichtungen beschaffen konnten. Als die Polizei eingriff, waren schon einige Probestücke fertig. Der Hauptteil der Falschgeldscheine, rund 18 000 falscher 100-Mark-Scheine, wurde in beinahe fertigem Zustand noch im Schwaabmündener Falschlaghast. Anhaltspunkte dafür, daß die Hände schon Falschgeld in den Verkehr gebracht hätte, konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

Telegramm des Reichsverkehrsministers an Dr. Edener.

Berlin, 21. März. Reichsverkehrsminister Treu v. a. n. richtete aus Anlaß der ersten diesjährigen Südamerikapost des „Graf Zeppelin“ folgende Drachung an Dr. Edener: „Bevor Sie die erste der regelmäßigen Fahrten nach Südamerika antreten, ist es mit mir ein Bedürfnis, Ihnen und Ihren Mitarbeitern meine herzliche Wünsche für die erfolgreiche Durchführung Ihres Sommerprogramms zu übermitteln. Ich hoffe, daß Ihnen dank der engen Zusammenarbeit mit der Hamburg-Amerika-Linie und der Deutschen Luftpostlinie trotz der allgemeinen Geschäftskrise auch der wirtschaftliche Erfolg nicht verlagert bleiben wird.“

Vermischte Nachrichten.

Paul Umbreit †.

Berlin, 21. März. Wie der „Abend“ meldet, ist der Gewerkschaftsführer Paul Umbreit heute früh einem Herzschlag erlegen. Er stand im 64. Lebensjahre. Er war über 30 Jahre lang Redakteur des Korrespondenzblattes der Generalcommission, das heute unter dem Titel „Gewerkschaftszeitung“, Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist.

Kommerzienrat Selberg †.

Berlin, 19. März. Kommerzienrat Emil Selberg ist heute mittags im Alter von nahezu 80 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben. Er war der Begründer der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilungsleiter für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Töblicher Selbstmord.

Bad Reichenhau, 20. März. Am Palmsonntag vor mittags unternahm der 18 Jahre alte Webergeselle Joseph Steinberger mit mehreren Kameraden eine St. Tour auf das Lattengebirge. Bei der Abfahrt stürzte er etwa 400 m tief ab. Er blieb tot liegen. Die Leiche wurde sofort geborgen.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Lastkraftwagen.

Emmeningen (Baden), 20. März. Am Sonntag früh gegen 4 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger durch die unversicherte Schranke in der Nähe der Station Emmeningen. Der Lastkraftwagen wurde von der Lokomotive eines von Freiburg kommenden Zuges erfasst und vollständig zerstört.

Kraftwagenführer Hermann Mai aus Gudenburg bei Hannover wurde schwer verletzt.

Kaufmann auf der Stelle getötet. Mai wurde in die Freiburger Klinik geschafft, ist aber bald nach seiner Einlieferung gestorben. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte, wurde verhaftet.

Am gestrigen in Gelsenkirchen fahrenden überpen zu einer Radfahrer ple Gelsenkirchen schuß, ein gefährliche Radfahrer in liehen, sand

Ausfla

Nach Festma lang es der hie des Einbruchd Jahren 1929 bi hat.

Von

In der Nachstraße zwei zialisten an Bevor sie dem eine der beiden sie sich wieder als der Gefaß Sozial lief, eilen befindlichen SWLung. Von dem nern wurde der eieren Mo er einen kom trag. Er wurde befehigt nicht. Die Haft genommen richter vorge

Alle

Unfallig der gangenen Sonna auf Grund des U-Heime im So

Tod

Der Innereid gab sich am Son Holz und Rohlen der Reiten Koller innere Verlesung Stunden nach dem

Ein Arbeit

In einem Uerdrei Arbeiter treiben Handbohr zu bohren, auf der maschine ausgete Gehäuse, das nicht Spannung der Elektrifizierung Arbeiter nach dem ungenoss lie belungsversuche derer Bedeutung h Drehtrom von nun

Erhaltung

Nachdem im R Stadterordneten ter gefaßt und no ficherung auf Wette verlauteit jetzt aus waltung bereits ein lie die Erhaltung d sich Oper, Operett nicht an eine Früh wohl aber an die schlagst. Da künfti soll diese Gesellschaft derung zur Zeichnu Man hofft auf die Abnommentensteme schafen. Auch die lichen Erleichterung Räßlichen Finanzen

Eine Eistun

Reichspräsident Deutsches Volk hätte einen persö Marl aus seinem

Töblich

In der Nacht i Stansfeld und fassen bester Rasse wurde getöt verlegt.

La

S

Do

V

Do

Schüsse auf der Landstraße. Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Aufklärung zahlreicher Einbrüche.

Von Nationalisten mißhandelt.

Alle GA-Seime geschlossen.

Todesgang in den Keller.

Ein Arbeiter durch Drehstrom getötet.

Erhaltung des Wuppertaler Theaters.

Eine Stiftung des Reichspräsidenten.

Södlischer Kraftwagenunfall.

Sammeln Sie die Gutscheine von:

VIM Die Putzfrau in der Dose
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

